

# Der Erfolg ist nicht die Hauptsache

Es ist nicht so, dass man jungen, ambitionierten Kunstschaffenden Geld und Erfolg sozusagen nachwirft: es kann hart sein, seinen Weg zu gehen. Das ist aber nur eine Facette künstlerischen Schaffens. Wir sprachen mit Patrick Kaufmann.

Am Freitag, den 5. November, 20 Uhr, wird in der Feldkircher «Sonder-Bar», gleich neben dem «Bären», eine Ausstellung mit Arbeiten von Patrick Kaufmann eröff-

HENNING K. FRHR. V. VOGELSANG

net. Der junge Künstler, in Balzers wohnhaft, ab 1. Dezember in Triesenberg, malt surrealistisch. Ein Umstand, der mit der Wahl dieses Ausstellungsortes in einem Zusammenhang gesehen werden kann, denn das Lokal selber ist ebenfalls ungewöhnlich, so ist dort kein Stuhl wie der andere. Das nicht Alltägliche zieht sich an. Gezeigt werden 30 Bilder, von denen fünf bereits verkauft sind.

## Musikalisch inspiriert

Es ist nach seiner grossen Ausstellung vor rund zwei Jahren im Gampriner «Frohsinn» die zweite Ausstellung des jungen Künstlers. Gern hätte er ein weiteres Mal im Land selber ausstellen wollen, aber die in Frage kommenden Galerien seien alle bis 1995 bereits ausgebucht, erläutert er. Der 1971 in Balzers geborene junge Mann hat ein

Atelier in der Vaduzer Herrengasse, unterhalb des «Naturlada». Dort entstehen die Ölbilder aus seiner Hand, er charakterisiert sie als «wellenhaft» und will sich zugleich nicht einordnen lassen; andere Surrealisten, die Grossen dieser Richtung inspirieren ihn nicht, er bezieht seine Impressionen und Inspirationen aus dem Unterbewussten. Die Musik spiele eine grosse Rolle. Durch sie könne er sich beispielsweise in eine eher melancholische Stimmung versetzen, um ein entsprechendes Bild zu malen.

Einiges hat er übrigens schon verkauft im Lauf der Zeit, obwohl er an sich dabei auf die Mund-zu-Mund-Propaganda angewiesen ist. Sein ei-

gener Stil, dass man ihn nicht einordnen kann, macht in seinen Augen die Besonderheit seiner Bilder aus. Farblich hält er sich an die Grundtöne, die er gegebenenfalls mischt.

## Arbeitslos, aber nicht untätig

Mit ca. 15 Jahren hat er angefangen mit dem Malen, zunächst noch gegenständlich, lernte Hochbauzeichner. Will er nur noch malen, nicht im erlernten Beruf weiterarbeiten? «Ich würde schon darin arbeiten – wenn ich eine Stelle hätte», erklärt Patrick Kaufmann. Arbeitslos – ein Schicksal, das mit ihm mehr und mehr auch junge Menschen in Liechtenstein teilen –, wurde er, nachdem er nach einem halb-



Patrick Kaufmann geht seinen eigenen Weg mit Überzeugung.

jährigen Auslandsaufenthalt keine Stelle mehr fand, so dass er sich mit Hilfsarbeiten über Wasser halten musste. Um nicht dem sozialen Abstieg ausgeliefert zu sein bzw. eine ihm an sich nicht liegende Arbeit annehmen zu müssen, die ihn nicht weiterbringt, will er sehen, eine Kunstgewerbeschule zu besuchen und sich dann in Innenarchitektur ausbilden lassen. In Bern gebe es auch eine Fachklasse für freie Kunst, das interessiert ihn: zwei Jahre Ganztagschule und ein drittes, sogenanntes Diplomjahr.

Interessant ist auch die Frage nach den Preisen seiner Bilder. Sie bewegen sich etwa zwischen 300 und 3000 Franken, aber dies nicht etwa wegen der Grösse oder des damit verbundenen Arbeitsaufwandes – sondern je nachdem, was ihm daran liegt, wie schwer er sich von einem Bild trennen kann.



Patrick Kaufmann in seinem Atelier in Vaduz.

(Fotos: A. Kieber)